

Betreuungseinrichtung im Alten Schlachthof in Straubing überzeugt durch kreatives Konzept und vielfältiges Angebot

Schule der Phantasie entlastet Eltern



Hannelore Christ (hinten r.) und Christine Neubauer-Dorsch (2.v.l.) gaben den Besuchern (v.l.), Bezirksrat Franz Schreyer, Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich, Oberbürgermeister Markus Pannermayr und dem Landtagsabgeordneten Josef Zellmeier einen Einblick in die Schule der Phantasie. FOTO: LANG

Kreative Kinder sind starke Kinder“ und „Kinder sind die Bürger von morgen“. Diese beiden Sätze von Hannelore Christ, der Leiterin der Schule der Phantasie zeigen, wie wichtig diese Einrichtung im Alten Schlachthof in Straubing ist. Auch deshalb wird der Trägerverein von der Stadt sowie der Bürgerstiftung finanziell unterstützt. Die Kurse finden das ganze Jahr über statt, aber in der Ferienzeit sind die Eltern besonders dankbar für dieses Betreuungsangebot – gerade in diesem Jahr. „Viele haben ihren Urlaub während Corona aufgebraucht“, erklärt Hannelore Christ, die auch Stadträtin in Straubing ist, den Besuchern – darunter Niederbayerns Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich, der auf Einladung von Bezirksrat Franz Schreyer gekommen war, sowie der Landtagsabgeordnete Josef Zellmeier und Straubings Oberbürgermeister Markus Pannermayr (alle CSU). Nur Kinder von berufstätigen Eltern dürfen teilnehmen, denn noch ist die Warteliste lang. Eine

ganze Ferienwoche können die 20 Kinder, die diesmal zwischen sechs und elf Jahre alt sind, hier tagsüber verbringen. Das Mittagessen wird coronakonform verpackt geliefert, sodass alle satt und glücklich sind, wenn sie die Eltern am späten Nachmittag abholen. „Am Ende der Woche verabschieden wir Eltern und Kinder mit einer Ausstellung aller entstandenen Werke“, erklärt Hannelore Christ. Dazu gehört immer ein kleines Theaterstück mit selbst gemachten Masken.

Während an diesem Tag fröhlich gemalt, getöpft oder gedruckt wird, ging es früher hier blutiger zu. Der Oberbürgermeister blickte kurz auf die Geschichte des Gebäudes zurück, das bis Mitte der 1980er-Jahre als Schlachthof – einer der modernsten in ganz Europa – gedient hatte. „Dann zog er ins Gewerbegebiet um und wurde privat geführt. Mittlerweile wurde auch dieser Standort aufgegeben.“

Stolz ist man in Straubing darauf, was man aus dem Ziegelbau mitten in der Altstadt gemacht

hat. „Es ist unser Jugend- und Kulturstandort geworden, verschiedene Partner haben hier eine feste Heimat gefunden, wie das Jugendzentrum, das vom jetzigen Unigalände hierher verlegt wurde, eine Galerie, das AnStatt-Theater, der Stadtjugendring – und eben die Schule der Phantasie“, so Pannermayr.

Beim Rundgang durch das Gebäude zeigte sich Olaf Heinrich begeistert von der vielseitigen Nutzung: „Für die Eltern, deren Kinder hier so hervorragend betreut werden und sich aktiv künstlerisch betätigen, ist das ein Traum“, befand er. Auch der Preis mit 90 Euro pro Woche sei „sehr familiengerecht“, lobte der Bezirkstagspräsident – zumal die Stadt gemeinsam mit der Bürgerstiftung denjenigen Familien finanziell unter die Arme greift, die ein geringes Einkommen haben. „Uns ist die Qualität des Angebots wichtig und dass wir durch alle Ferienzeiten hindurch Betreuung haben“, führte Pannermayr ergänzend aus.

Besonders beeindruckte die Besucher, wie positiv sich diese kreative Arbeit auf die Kinder auswirkt. „Wenn Kinder kreativ arbeiten, etwas schaffen und sie dafür gelobt werden, dann stärkt das enorm das Selbstbewusstsein. Die Kinder werden dadurch zufrieden und stark“, erklärte Hannelore Christ, die selbst seit Jahrzehnten Malerin ist und seit acht Jahren die Schule der Phantasie leitet.

Und sie weiß, wovon sie spricht, denn sie hat in München Pädagogik studiert und wurde von dem renommierten Hochschullehrer Rudolf Seitz in Kunst unterrichtet. Er hatte das Konzept der Schulen der Phantasie ursprünglich entwickelt und seine Student*innen ausführlich über die positiven Auswirkungen aufgeklärt. „Es gibt keinen schöneren Weg zu Selbstbewusstsein als über die Kunst. Dass ich nun eine solche Einrichtung leiten darf, freut mich sehr“, so Christ.

So wie sie sind auch weitere Künstlerkolleg*innen hier ehrenamtlich engagiert und bringen den

Kindern vieles bei. „Was Sie hier machen, ist von unschätzbarem Wert nicht nur für die Kinder und deren Familien – gerade in diesen schwierigen Zeiten, sondern auch für die Gesellschaft als Ganzes“, hob Heinrich hervor.

Welch tolle Werke dabei entstehen, zeigte sich am Ende des Rundgangs auch in der Druckerwerkstatt, die von Rahmil Kislyuk geleitet wird. Der Druckermeister hatte 40 Jahre an der Kunstakademie in Kiew gearbeitet und ist nun mit 80 Jahren noch immer voller Elan dabei, dem Nachwuchs sämtliche Drucktechniken beizubringen. Eine Probe zur Erinnerung durften sich die Besucher am Ende mit nach Hause nehmen – „Damit Sie uns nicht vergessen, wenn es mal um Zuschüsse geht“, so Hannelore Christ schmunzelnd. Dass sie und ihr Team diese Einrichtung mit so viel herzlichem Engagement betreiben, dafür dankten ihr alle politischen Vertreter und wünschten weiterhin viel Kreativität und Freude mit den Kindern.

> MANUELA LANG

Menschen mit Behinderung leben bei Gastfamilien

Die Aufgabe, Gastfamilien mit behinderten Menschen in Kontakt zu bringen, ist eine Herausforderung – umso mehr, wenn es um ein mehrjähriges Zusammenleben geht. Dieses Geschick, Menschen mit psychischer Behinderung mit den passenden Gastfamilien für betreutes Wohnen zusammenzubringen, hat das Fachteam rund um Richard Schiefler. Seit 1999 vermittelt die medbo interessierten Patient*innen diese Wohnform als letzte Vorbereitung vor dem großen Schritt des selbstständigen Wohnens. Mit der Förderung des Bezirks Oberpfalz in Höhe von rund 200 000 Euro werden das Personal und die Sachkosten mitfinanziert. „Das Fachteam leistet seit über 20 Jahren wertvolle Arbeit im Dienste der Menschen mit psychischer Erkrankung und Behinderung, die für die Gesellschaft unverzichtbar ist“, sagt Bezirkstagspräsident Franz Löffler. „Das Projekt hat sich von Anfang an bewährt, denn oft verzögert oder verhindert es sogar einen weiteren Aufenthalt der Bewohner in einer Klinik“, lobt Löffler diese „gelebte Inklusion“. Derzeit wohnen 24 Gäste bei 19 Familien in der Oberpfalz. Die professionelle Betreuung der Gäste dauert auch während des Wohnens an, indem sich die vier Teammitglieder um das Zusammenleben kümmern. Bereits vor fünf Jahren wurde das Team mit dem Bayerischen Miteinanderpreis des Sozialministeriums ausgezeichnet. > LISSY HÖLLER

Freie Plätze für Meisterkurse fast ausgebucht

Für das noch verbliebene Abschlusskonzert der Meisterkurse in Haus Marteau gibt es leider keine freien Plätze mehr. Die Konzerte der Meisterschüler*innen von Andreas Langenbuch am heutigen 10. September (Klarinette) sind bereits voll besetzt. „Ob noch Plätze für die weiteren Septemberabschlusskonzerte der Meisterkurse für Gesang am 16. September bei Edda Moser und Klavierimprovisation am 23. und 24. September bei Galina Vracheva verfügbar sind, wird tagesaktuell auf unserer Homepage bekannt gegeben“, erklärt Oberfrankenss Bezirkstagspräsident Henry Schramm. > BSZ

Alle Abschlusskonzerte der Internationalen Musikbegegnungsstätte des Bezirks: <https://www.bezirk-oberfranken.de/kultur/aktuelles-aus-dem-bereich-kultur/termine/>. Dort finden sich auch weitere Hinweise zur Anmeldung.

Mehr regionale Lebensmittel in Betriebskantinen

Im vergangenen Jahr hat sich der Bezirk Mittelfranken bereits mit 10 000 Euro an dem Projekt „Kantine sucht Region“, das als ein wichtiger Beitrag für eine regionale Wertschöpfung gesehen wird, beteiligt. Die Unterstützung wird in diesem Jahr fortgesetzt, in seiner jüngsten Sitzung hat der Bezirksausschuss die Auszahlung von weiteren 30 000 Euro auf den Weg gebracht. Mit dem Projekt will die Interessengemeinschaft Regionalbewegung Mittelfranken mit Sitz in Feucht wangen den Einsatz regionaler Produkte in der Betriebsgastronomie vorantreiben und hat dazu in einem ersten Schritt eine Broschüre aufgelegt, in der landwirtschaftliche Erzeuger*innen und Direktvermarkter*innen mit ihrem Angebot aufgelistet sind. > BSZ

VERANTWORTLICH für beide Seiten: Bayerischer Bezirkstag, Redaktion: Ulrich Lechleitner

Kreis Unterallgäu und Bezirk Schwaben kooperieren

Die richtige Adresse finden



Landrat Alex Eder (links) und Bezirkstagspräsident Martin Sailer bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung. FOTO: WOLFGANG MÜLLER

Wenn Ältere oder Menschen mit Behinderung öffentliche Hilfen benötigen, fragen sie sich oft, an wen sie sich wenden sollen: den Landkreis, die Stadt oder den Bezirk? Um die Angebote aufeinander abzustimmen und miteinander zu vernetzen, trifft der Bezirk Schwaben daher Kooperationsvereinbarungen mit den schwäbischen Landkreisen und kreisfreien Städten. Dass auch der Landkreis Unterallgäu und der Bezirk Schwaben kooperieren, besiegeln Landrat Alex Eder und Bezirkstagspräsident Martin Sailer nun mit ihrer Unterschrift. „Mir ist es ein Anliegen, dass der Bezirk als moderne Dienstleistungsbehörde den Bürgerinnen und Bürgern die Wege erleichtert und vor Ort unterstützt, wenn sie Hilfe brauchen“, sagt Bezirkstagspräsident Sailer. Landrat Eder betont: „Eine vertrauensvolle

Zusammenarbeit aller Beteiligten ist gerade bei solch sensiblen Themen von Bedeutung.“

Hintergrund der Kooperationsvereinbarungen ist das Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze, das zum 1. Januar 2020 in Kraft trat. Seither sind die Bezirke für die Hilfen zur ambulanten Pflege zuständig. Die Kommunen kümmern sich dagegen weiterhin um die Daseinsfürsorge – also um wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dienstleistungen. Durch die Kooperationsvereinbarung stellen die Beteiligten sicher, dass die Bürger*innen die passende Hilfe erhalten – unabhängig davon, ob sie sich an den Landkreis oder den Bezirk wenden. Langfristig verfolgen die Kooperationspartner das Ziel, die Versorgungslage in den Bereichen Sozialhilfe und Eingliederungshilfe zu verbessern. > BSZ

Bezirkstagspräsident a.D. erhält Ehrenmedaille in Gold des Bezirks Oberfranken

Edgar Sitzmann geehrt

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde überreichte Oberfrankenss Bezirkstagspräsident Henry Schramm im Beisein langjähriger Weggefährten dem Bezirkstagspräsidenten a.D. Edgar Sitzmann die Ehrenmedaille des Bezirks Oberfranken in Gold.

In seiner Laudatio hob Schramm das vielfältige Wirken des langjährigen Kommunalpolitikers Edgar Sitzmann für Oberfranken im Allgemeinen und den Bezirk im Besonderen hervor: „Über vier Jahrzehnte im Dienst der kommunalen Selbstverwaltung auf allen drei Ebenen – Bürgermeister der Gemeinde Untersteinach und des Marktes Burgwindheim, Stadtrat und Kreisrat in Bamberg und nicht zuletzt 33 Jahre im Bezirkstag von Oberfranken, davon 21 Jahre als dessen Präsident. Meine sehr geehrten Damen und Herren, bei nur wenigen Persönlichkeiten ist die Definition der besonders hohen Verdienste um den Bezirk Oberfranken wohl so unstrittig wie bei Edgar Sitzmann“, betonte Schramm in seinen Ausführungen, in denen er auch das immense ehrenamtliche Engagement des langjährigen Bezirkstagspräsidenten würdigte.

Der Bezirkstag von Oberfranken sprach sich einstimmig für die Verleihung der Ehrenmedaille in Gold an Bezirkstagspräsident a. D. Edgar Sitzmann aus. Die Eh-

renmedaille in Gold ist die höchste Auszeichnung des Bezirks Oberfranken. Sie kann nur an Persönlichkeiten verliehen werden, die sich um Oberfranken besonders hohe Verdienste erworben haben. Derzeit gibt es mit Altbezirkstagspräsident Günther Denz-

ler einen weiteren lebenden Träger der Ehrenmedaille in Gold. Bisherige Träger der Ehrenmedaille in Gold waren die beiden bereits verstorbenen Bezirkstagspräsidenten Hans Rollwagen (1954 bis 1962) und Anton Hergenröder (1962 bis 1982). > SOPHIE ZEUSS



Bezirkstagspräsident Henry Schramm (links) mit Bezirkstagspräsident a.D. Edgar Sitzmann und seiner Frau Magdalena bei der Verleihung. FOTO: ZEUSS